

Archivalie des Monats Ausgabe 08 und 09/2013

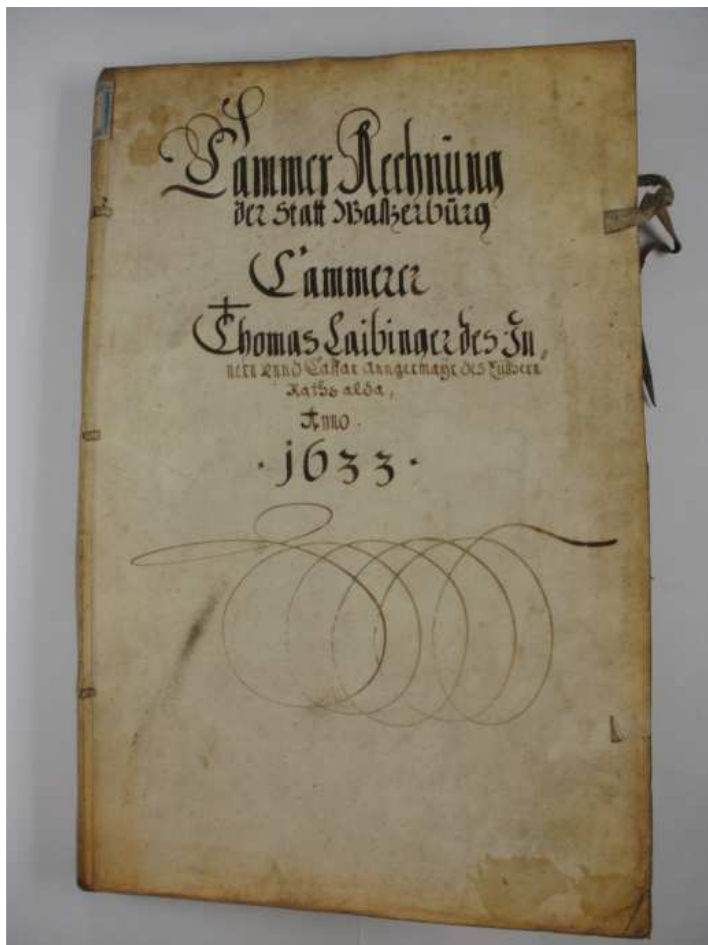
Redaktion: Matthias Haupt
Alle Rechte beim Stadtarchiv Wasserburg a. Inn
Hausanschrift:
Kellerstraße 10, 83512 Wasserburg a. Inn
E-mail: matthias.haupt@stadt.wasserburg.de
Telefon: 08071/920369, Telefax: 08071/920371
Internet: www.stadtarchiv.wasserburg.de



Die Einnahmen der Stadt aus dem Salzscheibenpfennig während der Krisenzeit des Dreißigjährigen Krieges

Während des Dreißigjährigen Krieges litt die Stadt Wasserburg besonders an den einquartierten Soldaten und der hierdurch entstehenden finanziellen Belastung der Stadtkammer. Während dieser Notsituation entsteht nun ein Gemengelage, welches die Situation in der Stadt verschärft. 1634 bricht die Pest aus und eine der Haupteinnahmequellen der Stadtkammer, der Salzscheibenpfennig aus dem Salzhandel, geht drastisch zurück. Als Archivalien der Monate August/September stellen wir die Stadtkammerrechnungen dieser Zeit vor, die uns in die Finanzsituation der Stadt während der Kriegsjahre Einblick geben. Einige originale Stadtkammerrechnungsbücher sind zurzeit in der Ausstellung „Einquartiert“ im Museum Wasserburg zu bewundern und können dort noch bis 27.10.2013 besichtigt werden.

Die Stadt Wasserburg war v.a. ab 1633 geplagt von hohen Kriegsausgaben und sinkenden Einnahmen. Fast die Hälfte der Ausgaben musste in diesen Jahren für Kriegszwecke aufgewendet werden, wozu die Ausgaben für einquartierte Soldaten, Verteidigung und Kriegsrüstung zählten. Die sinkenden Einnahmen der Stadt sind u.a. mit dem Rückgang der Zolleinnahmen aus dem Salzhandel zu begründen, was anhand der Stadtkammerrechnungsserie im Stadtarchiv, die bis zum Jahr 1441 zurückreicht, ermittelt wurde.



Stadtarchiv Wasserburg, Stadtkammerrechnung 1633.

Durch den, in den Kammerrechnungen belegten, Rückgang der Einnahmen aus dem Salzscheibenpfennig, kann angenommen werden, dass auch der tatsächlich durchgeführte Handel mit dem Salz kriegsbedingt stagnierte. Somit übertrug sich die wirtschaftliche Not auf die beteiligten Händler, Salzfahrer oder Stapler der Handelsstadt.

Einnahmen der Stadtkammer Wasserburg aus dem Salzscheibenpfennig („Summa des Scheibenpfennigs und Aign Salz“) vor der Belastungssituation der Kriegsjahre 1632-1634:

Einnahmen Salzscheibenpfennig, 1625

=1.818 Gulden

Einnahmen Salzscheibenpfennig, 1628

=1.374 Gulden

Einnahmen Salzscheibenpfennig, 1629

=1.790 Gulden

Einnahmen Salzscheibenpfennig, 1630

=1.248 Gulden

Einnahmen Salzscheibenpfennig, 1631

=1.171 Gulden

Einnahmen Salzscheibenpfennig während der Kriegsjahre 1632-1634:

Einnahmen Salzscheibenpfennig, 1632

=622 Gulden

Einnahmen Salzscheibenpfennig, 1633

=453 Gulden¹

Einnahmen Salzscheibenpfennig, 1634

=585 Gulden

Einnahmen Salzscheibenpfennig nach den Kriegsjahren 1632-1634:

Einnahmen Salzscheibenpfennig, 1635

=720 Gulden

Einnahmen Salzscheibenpfennig, 1636

=522 Gulden

Einnahmen Salzscheibenpfennig, 1637

=373 Gulden

Einnahmen Salzscheibenpfennig, 1638

=450 Gulden (hier: Vermerk „Einbehalt durch kurfürstlichen Salzbeamten“)

Einnahmen Salzscheibenpfennig, 1639

=652 Gulden

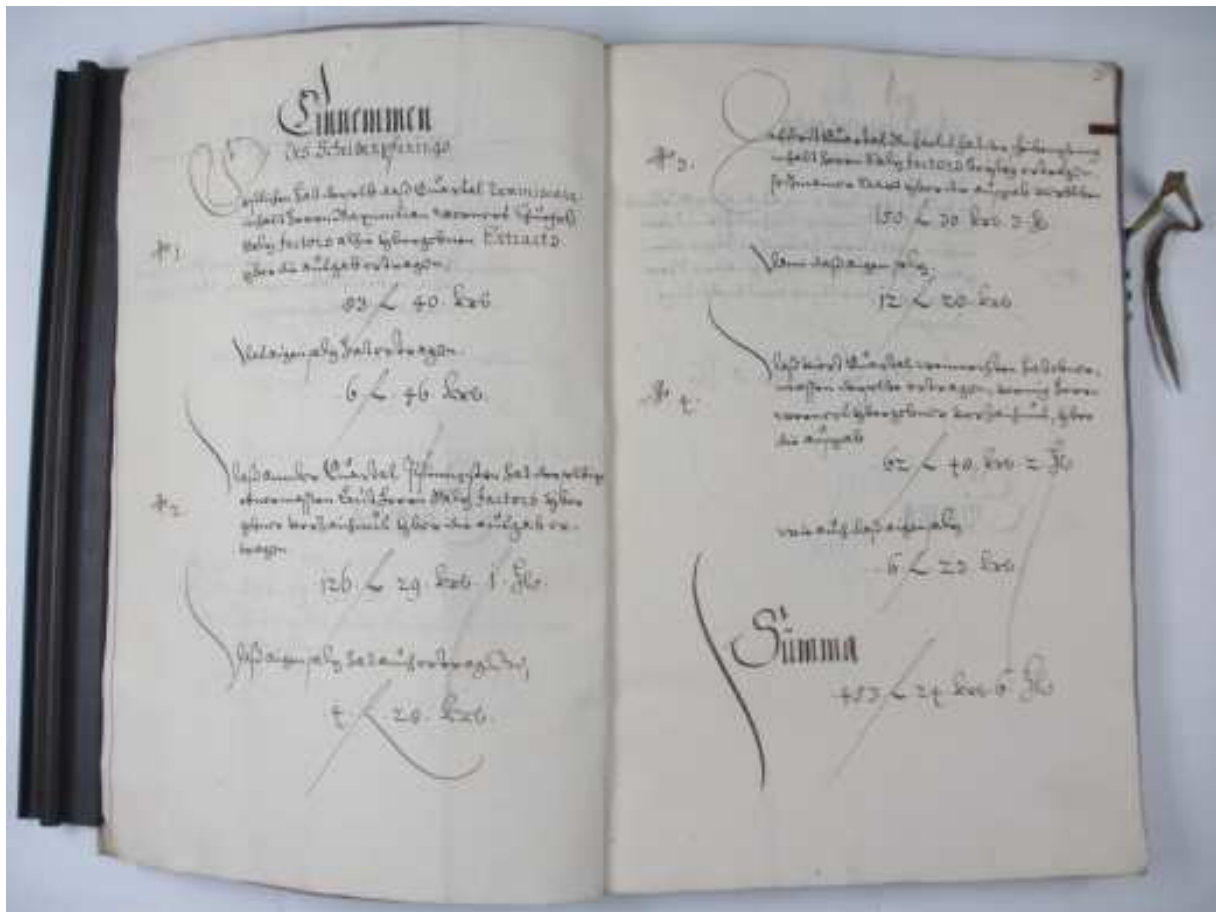
Einnahmen Salzscheibenpfennig, 1640

=995 Gulden

Eindeutig brachen die Einnahmen aus dem Salzscheibenpfennig in den Kriegs- und Einquartierungsjahren ein. Nach den Notjahren 1634 erholten sich die Einnahmen jedoch nur langsam, bis sie sich erst um das Jahr 1640 wieder stabilisierten. Nochmalige Einbrüche erlitt die Stadt 1636-1638. Hierzu muss beachtet werden, dass der Stadt die aus dem Handel erzielten Zoll-Einnahmen vom kurfürstlichen Salzbeamten vorenthalten worden sein könnten. Ein Vermerk hierüber findet sich für das Jahr 1638. Der Einbruch der Einnahmen aus dem Salzscheibenpfennig bedeutet also nicht zwangsläufig auch einen Rückgang des tatsächlich gehandelten oder transportierten Salzes. Der Einbehalt der Einnahmen durch den Kurfürsten ist

¹ Insbesondere ist ein Rückgang der Abgaben aus der staatlichen Salzfabrik zu beobachten, was darauf hindeuten könnte, dass diese, durch den Staat verbuchten, Einnahmen für allgemeine Kriegszwecke des Kurfürsten Maximilian in den weiteren Kriegsjahren verwendet wurden, als sich zumindest für die Stadt Wasserburg, durch den Wegfall der Einquartierung, die Lage wieder entspannte.

ein Hinweis auf die nach wie vor hohen Kriegsausgaben des Landes, auch wenn in diesen Jahren die Stadt durch Einquartierung von Soldaten nicht mehr unmittelbar betroffen war.



Einnahmen aus dem Salzscheibenpfennig. Stadtarchiv Wasserburg, Stadtkammerrechnung 1633.

Wenn nun, wie anhand der Kammerrechnungen festgestellt werden kann, die Einnahmen der Stadt in den Kriegsjahren zurückgehen, die Ausgaben für das Kriegswesen jedoch erheblich steigen, ist es naheliegend zu fragen, woher das Geld zum Decken der Unkosten kam. Die Stadtkammerrechnung 1633 offenbart, dass das benötigte Geld u.a. aus den Stiftungsvermögen genommen wurde:

„Einnemen an Aufgenommen geltt zum khriegswesen“

-400 Gulden von St. Jakob „entnomben“

-100 Gulden aus der Vormundschaft Sibilla Plaichshirn

-150 beim Reich Allmosen „entlehnet“, „abermahlen“ 150 Gulden und 200 Gulden

-100 Gulden den Siechen „entlehnet“

-1252 Gulden aus der „Kholberischen Vormundschaftt“ entlehnet

Die Folge dieser „Geldentnahme“ aus den Stiftungskassen war, dass für caritative Zwecke, beispielsweise die Armenpflege, in den Kriegsjahren weitaus weniger Geld zur Verfügung stand.

Neben den Bürgern der Stadt waren also die Armen, Kranken und alten Menschen die Leidtragenden des Krieges.